



LANDKREIS KITZINGEN

Klosterforst als Anlaufpunkt für Altpapier



Frank Weichhan

24. November 2015
15:05 Uhr

Aktualisiert am:
24. November 2015
15:19 Uhr



Neue Umschlagstelle für Altpapier: Im ehemaligen Kompostwerk Klosterforst landet künftig das im Landkreis produzierte Altpapier.

Es wird leiser im Landkreis Kitzingen: Der mitunter recht beachtliche Krach an den Glascontainern gehört schon bald flächendeckend der Vergangenheit an, das Scheppern hat ein Ende. Möglich macht's eine neue Generation von Containern. Diese sind im Inneren zum einen gedämmt. Zum anderen sorgen Streben dafür, dass sich Fallhöhe und Fallgeschwindigkeit verringern, Gläser und Flaschen plumpsen deshalb nahezu geräuschlos. Kurz gesagt: Das Zeitalter der „Flüstercontainer“ ist angebrochen.

Bis Ende des Jahres, so die Information im Umwelt-, Verkehrs- und ÖPNV-Ausschuss des Kreistages am Montagnachmittag, sollen die im Regelfall 22 Jahre alten Glascontainer im Landkreis ausgetauscht werden.

Austausch von 650 Containern

In vielen Gemeinden ist das bereits passiert. Aktuell werden im Landkreis jährlich rund 2600 Tonnen Glas an rund 150 Standorten in insgesamt 650 Containern gesammelt. Pro Einwohner entspricht das etwa 29 Kilo Glas.

Während der Landkreis für das Glassammeln auf Fremdfirmen zurückgreift – in diesem Fall Duales System und die Firma Veolia Umweltservice –, versucht man im Landratsamt bei der Abfallwirtschaft neue Wege zu gehen. Wo es sich anbietet, will man die Dinge möglichst selbst in der Hand nehmen.

Der Vorteil dieser Strategie: Man ist nicht von anderen abhängig, kann gewisse Schwankungen auf den Märkten ausgleichen und schneller auf mögliche Veränderungen reagieren. Oder

Innenrein vom Pro
inkl. Reinigung Teppiche und
115,00
*geringer Verschm

Klimaservi
Austausch der Kälteflüssigkeit und professionelle Reinigung der K-anlage zur Bese-lästiger Gerüche
89,0
Nürnberger
91443 Sche

Regional Mein Thema ausdrücken; Es kann nicht schaden, wenn man als Landkreis selber den Draht hat und in manchen Dingen autark ist.

Bestes Beispiel dafür: die Biotonne. Seit Anfang dieses Jahres lässt der Landkreis die organischen Abfälle aus der Biotonne in der Bioabfallvergärungsanlage am Abfallwirtschaftszentrum Rothmühle des Landkreises Schweinfurt verwerten. Eine moderne Anlage, die aus den Bio-Abfällen neben Humus auch Energie gewinnt und damit wirtschaftlicher und zeitgemäßer arbeiten kann.

Ein weiterer Schritt in Richtung Selbstverwertung war auch der Kauf des Kompostwerkes Klosterforst bei Kitzingen. Ebenfalls seit Anfang dieses Jahres ist der Landkreis Eigentümer der Anlage. Nachdem sich die Sache mit dem Biomüll durch die bessere Lösung in Rothmühle erledigt hatte, passierten zwei Sachen: Die eigentliche Anlage zur Kompostierung wurde verkauft, die Einnahmen im fünfstelligen Bereich bilden seither Sonderrücklagen für mögliche Gebührenschwankungen. Und: Es wurde an einem Konzept zur Umnutzung gearbeitet.

Mit Erfolg: Das frühere Kompostwerk wird künftig Umschlag- und Sammelstelle für Altpapier. Alles, was mit der Blauen Tonne gesammelt wird, landet demnächst erst einmal im Klosterforst, wo das Altpapier entsprechend aufbereitet und dann verkauft wird.

Aktuell hat die Firma Veolia diese Aufgabe noch inne, die entsprechende Umschlagstelle befindet sich in Fröhstockheim. Dort kommen Jahr für Jahr um die 6800 Tonnen Altpapier zusammen. Wenn der Vertrag Ende 2016 ausläuft, übernimmt der Landkreis die Aufgabe. Bis dahin wird das ehemalige Kompostwerk entsprechend umgebaut sein.

Durch den Eigenbetrieb spart man zum einen Geld. Zum anderen hatte es bei der letzten europaweiten Ausschreibung im Jahr 2011 für die „Umschlagstelle Altpapier“ gerade einmal zwei Angebote gegeben. Das fehlende Interesse beziehungsweise der scheinbar nicht vorhandene Wettbewerb in diesem Bereich kann dem Landkreis künftig egal sein.

Finanziell keine Bauchschmerzen

Die Dinge selber in die Hand nehmen – das gilt nicht zuletzt schon seit Jahren auch für das Müllheizkraftwerk in Würzburg (MHKW), in dem jährlich 240 000 Tonnen Müll verbrannt werden können. Betreiber sind die Landkreise Kitzingen und Würzburg sowie die Stadt Würzburg, die sich zum Zweckverband Abfallwirtschaft zusammengeschlossen haben. Die Sache läuft so gut, dass selbst eine anstehende Sanierung keinerlei finanzielle Bauchschmerzen verursacht. Nach mehr als 30 Jahren Laufzeit müssen die Verbrennungsöfen ab 2019 stufenweise auf Vordermann gebracht und erneuert werden, informierte der Geschäftsleiter des Zweckverbands Abfallwirtschaft, Alexander Kutscher.

Die Kreisräte nahmen durchaus wohlwollend zur Kenntnis, dass in den kommenden Jahren die Versorgungssicherheit gewährleistet und das MHKW zukunftsfit gemacht wird. Das Vorhaben, das auf 15 Jahre ausgelegt ist, bekam ein klares Ja.

SCHLAGWORTE IN DIESEM ARTIKEL

Bauchweh Stadt Würzburg Wirtschaftsbranche Abfallbeseitigung, Entsorgung, Recycling

Wärmeschutz, Wärmedämmung, Isolation

Kitzingen



Schlagworte zu "Meine Themen" hinzufügen

[0 Kommentare](#) | [Kommentieren](#)

[zur Startseite](#)

Cookies erleichtern die Bereitstellung unserer Dienste. Mit der Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies verwenden. [Weitere Informationen](#)

OK